

Saarland

Meine  Einkaufswelt

Jetzt anrufen:
0681-5 02 52 22
oder online:
www.sz-einkaufswelt.de

SAARBRUECKER ZEITUNG.DE/SAARLAND

185 Feuerwehrleute wurden 2016 verletzt

Gegen den Bundestrend bleibt die Zahl der Feuerwehrleute im Saarland stabil. Allerdings gibt es immer weniger Löschbezirke.

VON UTE KIRCH

SAARBRÜCKEN Die Feuerwehr wird längst nicht nur gerufen, wenn es brennt. Oft stehen Verkehrsunfälle oder auch Fehlalarme ganz oben auf der Liste. 11 227 Mal sind Berufsfeuerwehr, die 52 freiwilligen Feuerwehren und die 16 Werksfeuerwehren im Saarland im Jahr 2016 ausgerückt. Das geht aus der Jahresstatistik hervor, die gestern im Innenministerium vorgestellt wurde.

Die Zahl der Brände, die freiwillige Wehren und Berufsfeuerwehr löschen mussten, sank um 7,2 Prozent auf 2202 Fälle. Das ist der drittniedrigste Wert im Zehn-Jahres-Vergleich. Dabei retteten sie 156 Menschen, sieben Personen konnten nur noch tot geborgen werden. Bei den sonstigen Hilfeleistungen, zum Beispiel bei Unfällen, Unwetter oder bei Tiernotfällen, gab es im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg, nämlich um 31,2 Prozent auf 5490 Einsätze. Dabei wurden 713 Personen gerettet, 66 mussten tot geborgen werden. „Die heftigen lokalen Unwetter des vergangenen Jahres haben sich in den Einsatzzahlen der Wehren des Landes stark niedergeschlagen“, erklärte Branddirektor Uwe Schröder. Dabei seien 185 Feuerwehrleute verletzt worden.

Konstant ist die Zahl der Fehlalarmierungen geblieben, die mit 1680 Einsätzen knapp 18 Prozent aller Einsätze ausmachten. Darunter waren 44 böswillige Alarme, für die die Verursacher zur Kasse gehen mussten.

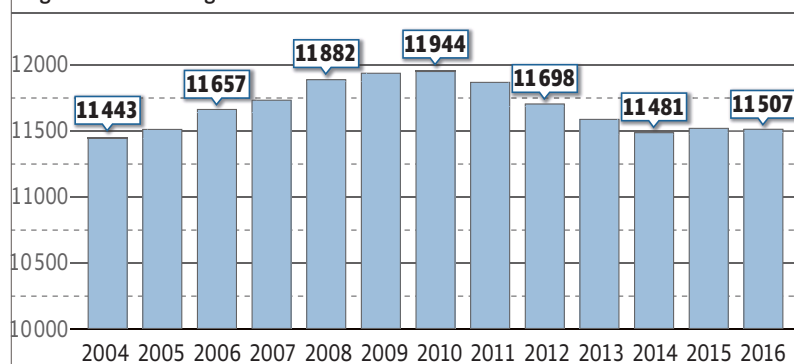


Dieser Lieferwagen stand im April in Elm-Sprengen in hellen Flammen. Mit Atemschutzmasken näherte sich die Feuerwehr dem Brand.

FOTO: BECKER&BREDEL

Die Feuerwehr im Saarland

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehr



SZ-INFOGRAFIK/MIC/QUELLE: INNENMINISTERIUM

Gegen den Bundestrend, der sinkende Mitgliederzahlen aufweist, hat sich im Saarland die Zahl der aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren bei rund 11 500 stabilisiert (siehe Grafik), darunter knapp 1000 Frauen, ein neuer Höchststand. Allerdings geht die Zahl der Löschbezirke zurück. Während es 2012 noch 341 Löschbezirke gab, waren es im vergangenen Jahr nur noch 321. Den Rückgang erklärte Landesbrandinspekteur Timo Meyer mit der Zusammenlegung von Löschbezirken. Seit Jahren bauen Gemeinden neue Feuerwehrgerätehäuser, wenn sich Löschbezirke zusammenschließen.

In wenigen Fällen hatten Löschbezirke auch nicht mehr genügend Aktive, um eigenständig zu bleiben. Die Zahl der Löschbezirke gehe auch im laufenden Jahr weiter zurück, so Meyer.

Einen Zuwachs um 106 Mitglieder auf 4101 verzeichneten 2016 die Jugendfeuerwehren. Auch hier stieg der Mädchenanteil, der nun bei 22,9 Prozent liegt. Sieben neue Vorbereitungsgruppen wurden neu gegründet. In nun 17 Gruppen werden 218 Kinder ab sechs Jahren spielerisch auf die Jugendwehr vorbereitet.

„Die Feuerwehr ist ein wichtiger Bestandteil der Sicherheitsstruktur in unserem Land. Die Bevölkerung kann sich auf ein leistungsfähiges System und schnelle Hilfe verlassen“, sagte Wolfgang Klein, Abteilungsleiter im Innenministerium.

Landesbrandinspekteur Meyer betonte, es sei nicht selbstverständlich, dass die Zahlen im Saarland stabil seien. „98 Prozent der aktiven Feuerwehrleute tun dies ehrenamtlich, neben dem, was sie im Hauptberuf und in ihren Familien leisten.“ Es dürfe nicht nachgelassen werden, Menschen für ein Engagement in der Feuerwehr zu begeistern.

Meyer bat die Bevölkerung darum, unnötige Alarmierungen zu vermeiden: „Natürlich soll jeder die Feuerwehr anrufen, wenn er glaubt, die Lage nicht allein kontrollieren zu können“, sagte er. Aber etwa bei dem starken Unwetter am vergangenen Wochenende mit 255 Einsätzen landesweit seien die Ehrenamtlichen oft zu Situationen gerufen worden, in denen die Einwohner die Lage selbst hätten lösen können. „Es stand etwas Wasser in der Garage, das wir rauskehren sollten. Dabei wären die Bewohner dazu physisch in der Lage gewesen“, nennt er ein Beispiel. Allein in Bexbach, schätzt Meyer, seien fast ein Drittel der Einsätze kein zwingender Fall für die Feuerwehr gewesen.